

JASON
REYNOLDS

SUNNY DAY



DER SOUND
DER WELT

Reihe Hanser



nicht mehr rennt. Das weiß ich. Aber ich wollte nicht mehr rennen. Trotzdem wollte ich in der Mannschaft sein. Weil ich seltsam bin. Deshalb fragte mich der Trainer, der jetzt nicht mehr so zornig-brodelig war, was ich dann tun wollte. Ich sagte, ich wüsste es nicht. Da sagte er, ich könne dann aber nicht mehr in der Mannschaft sein und dass es keinen Sinn mache, mich in der Mannschaft zu behalten, wenn ich nicht mehr rannte. Ich hätte ihm gern gesagt, dass es keinen Sinn machen müsste, aber dann sagte er, er würde mich trotzdem sehr gern behalten und er wollte sehen, ob er mir nicht helfen könnte, vielleicht was anderes für mich zu finden. Und ich fragte ihn, ob das sein Ernst sei, und er sagte, sein voller Ernst.

Ich sagte: Egal was?

Er sagte: Egal was, aber ich müsste ihm schon sagen, was das sein könnte. Also.

Ich erklärte, ich würde am liebsten tanzen.

Er sagte: Tanzen?

Ich sagte: Tanzen. Und dann zeigte ich ihm meine Moves. Es *ploppte* einfach so aus mir raus.

Liebes Tagebuch,

ich muss zugeben, es war nicht gerade die beste Vorführung meiner Tanzfähigkeiten. Meine Booms und Ticks waren nicht wirklich im Takt, vermutlich, weil ich einfach so ... ich weiß nicht. Das war schon alles richtig shakespeare-mäßig stressig für mich. Außerdem war es eine ziemlich neue Choreografie, die Aurelia mir gerade erst beibrachte. Ich hatte sie noch nicht so ganz drauf.

Der Trainer wusste nicht, was er sagen sollte, deshalb sagte er gar nichts. Eine ganze Weile lang. Vielleicht zehn Sekunden. Die sich wie zehn Minuten anfühlten. Oder zehn Stunden. Ich hörte, wie Curron drüben auf der Aschenbahn was sagte, konnte die Worte aber nicht verstehen. Ich wusste nur, dass es was über mich gewesen sein musste, weil ich hörte, wie Patty ihm über den Mund fuhr. Dann hörte ich, wie Whit Patty über den Mund fuhr, weil sie Curron so laut angemotzt hatte. Der Trainer sah kurz zur Aschenbahn, dann drehte er sich wieder zu mir, seine Miene immer noch wie erstarrt, als würde er eine Halloweenmaske von seinem eigenen Gesicht tragen. Ehrlich, ich dachte, er fängt gleich an zu lachen, und schaute deshalb lieber zu Boden, damit ich das nicht sehen musste. Aber dann sagte er, ich solle ihn anschauen. Wie immer.

Wow.

Das hat er gesagt, Tagebuch. Wow.

Und dann erklärte er mir, dass er bedauerlicherweise keine Tanztruppen oder Tanzgruppen oder Tanzteams oder Tanzmannschaften oder Tanzclubs kennen würde. Keine Ahnung, warum er so viele verschiedene Wörter dafür benutzen musste, aber ich spürte, dass es nicht böse gemeint war von ihm. Trotzdem hat es mich irgendwie getroffen. Aber dann

passierte was total Seltsames. Ich meine, ich kann es immer noch kaum fassen, selbst jetzt, wo ich dir das alles schreibe. Beziehungsweise in dich rein. Der Trainer starrte mich für noch mehr Stunden-Minuten-Sekunden an und murmelte leise vor sich hin. *Murmel, murmel, murmel*. Übrigens ist mir gerade was klar geworden: *Murmel* ist exakt das Geräusch, das man beim Murmeln macht. So ähnlich wie bei Milch. Und ich hatte immer noch dieses Milchgefühl in meinem Bauch, als der Trainer mir auf einmal befahl, den *wuuschhh*-Teil noch mal zu machen. Genau so hat er es gesagt.

Er sagte: Sunny, mach noch mal den *wuuschhh*-Teil. Den *wuuschhh*-Teil. Die Drehung. Das hat er damit gemeint.

Wuuschhh ist der Sound, wenn man sich dreht.

Ich war verwirrt, tat aber, was er wollte. Ich folgte seinen Anweisungen, weil der Trainer nun mal ... der Trainer ist.

Ich *wuuschhh*te. Er befahl mir, es noch mal zu tun. Also *wuuschhh*te ich wieder. Und dann sagte er, ich solle mitkommen.

Tagebuch, ich war so was von verwirrt. In der einen Sekunde bin ich noch kurz davor, alle meine Innereien auf den Boden zu kotzen, in der nächsten *boom-ticke* ich vor dem Trainer, und wieder in der nächsten stehe ich neben seinem Taxi und schaue zu, wie er in seinem Kofferraum wühlt. Und weißt du, was er mich gefragt hat, Tagebuch, nachdem er Sporttaschen, Trikots und den ganzen anderen Kram nach links und rechts geschaufelt hat? Weißt du, was er gesagt hat, als er langsam zurückgetreten war, das Teil, nach dem er gesucht hatte, in der Hand?

Weißt du, was ein Diskus ist? Das hat er gesagt.

Ich sagte nur: Ja.

Und dann fragte mich der Trainer, ob ich es mal mit Diskuswerfen versuchen wollte. Für das Team.

Und ich fragte, warum ich das tun sollte? Ich meine, ich bin ein Läufer. Zumindest *war* ich mal einer.

Und der Trainer wirbelte herum und sagte: *Wuuschhh*. Dann wirbelte er wieder herum, ein bisschen wie ein Amateur-Tänzer, aber gleichzeitig auch wie ein richtiger Diskuswerfer, und sagte: *Wuuschhh*.

Und ... da kapierte ich es. Es war wie Tanzen. Diskus war Tanzen. Diskus war ... Disco.

Ich sagte: Ja.

Ich meine, ich sagte, ich würde es versuchen.

Liebes Tagebuch,

es gibt da einen Song von dieser Frau, die Cher heißt, von der ich dir schon erzählt habe. Die

Frau, wegen der ich den Sessel Armchair genannt habe. Genau. Der heißt: *Do you believe in life after love?*

Aber er klingt wie: *Do you bee-LIIIIIIIEVE in life after love?*

after love? Echo

after love? Echo

Liebes Tagebuch,

Patty, Lu und Ghost ertappten mich dabei, wie ich mit dem Diskus redete. Ich saß auf der Bank, wartete darauf, dass das Training vorbei war, und stellte mir vor, die Metallscheibe wäre ein winziges Raumschiff mit winzigen Außerirdischen darin, und meine Aufgabe wäre herauszufinden, wie ich sie zurück ins Weltall schleudern könnte. Zum Planeten Diskobulus vielleicht. Ein Planet aus Glitzer und Glimmer und funkigen Beats, zu denen die Außerirdischen die Fäuste schwingen und mit den Armen wedeln wie Schlangen. Und vielleicht ist das ja auch ihre Art, miteinander zu kommunizieren. Oder vielleicht klingt ihre Sprache auch nur wie ein Bass. *Utz, utz, utz, utz, utz.* Und gerade als ich so am *utzen* war, kamen Lu, Ghost und Patty zu mir.

Ghost fragte mich, ob ich mit dem Ding reden würde.

Patty erklärte ihm, das Ding würde Diskus heißen.

Ghost fragte, ob ich mit dem Diskus reden würde.

Ich sagte, das würde ich. Weil ... es war eben so.

Lu fragte, was ich damit vorhätte.

Patty fragte, warum Lu und Ghost immer so dumme Fragen stellen müssten.

Und dann fragte sie mich was richtig Kluges. Ehrlich, das war die erste kluge Frage.

Nämlich, warum ich am Samstag aufgehört hätte zu rennen.

Ich erklärte ihr und den Jungs, dass ich keine Lust mehr dazu hätte und dass für mich heute endgültig mit dem Laufen Schluss wäre. Kein Laufteam mehr für mich.

Und alles rastet aus. Richtig krass.

Bis ich ihnen sagte, ich hätte für den Trainer getanzt.

Da verstummen alle. Richtig seltsam.

Und dann fangen alle an zu lachen. Richtig witzig.

Dann kommt der Trainer. Und alle gehen nach Hause.

Aber erst nachdem der Trainer ihnen erklärt hat, dass ich der erste Diskuswerfer der Defenders sein würde ... sein werde. *Kushhhhhh.*

Liebes Tagebuch,

weißt du was? Darryl hat seine verschluckte Zunge doch noch wiedergefunden. Und als das

passiert ist, saß ich zufällig neben ihm im Auto mit einem Diskus auf dem Schoß. Vielleicht war es der Diskus, der seine Zunge wieder rausgeholt hat.

Was ist das? Das war alles, was er sagte.

Was soll das?

Ich sagte, das sei ein Diskus und dass ich den jetzt werfen würde. Dann fragte er, wie das funktionieren soll, wie ich mir das vorstellen würde als Langstreckenläufer zu trainieren und nebenher noch Diskus zu werfen, sowas könnte doch gar nicht funktionieren. Und da teilte ich ihm mit, dass ich mit der Langstrecke aufgehört hätte. Und als ich das sagte, war es, als würde ich eine endlos schwere Last von meinem Rücken rupfen – die mit dicken Schrauben daran befestigt war – und sie zusammen mit seiner Zunge direkt wieder in Darryls Mund stopfen.

Zu Hause angekommen rannte ich die Treppe hoch, zog mich um und küsste meinen Diskus. Ich weiß nicht genau, warum ich das tat, aber ich hatte irgendwie das Gefühl, er sollte wissen, dass ich ihn mag, wenn er in Zukunft mit mir zusammen trainieren soll. Wenn wir das zusammen durchziehen. Ich weiß ... schräg!!! Aber ich habe ihn auch nicht *schmatz, schmatz, muah, muah, schmatzischmatz mmmmmhhm* oder so geküsst. Nur ein ganz normaler Kuss.

Als ich wieder nach unten kam, saß Darryl auf seinem Sessel im Wohnzimmer mit Nadel und Faden und nähte gerade die letzten Stiche von seinem Saum. Während ich mir ein Glas Wasser eingoss (ich wollte mir ehrlich gesagt nur die Lippen abwaschen), hingte Darryl die Hose über den Sessel und ging ins Familienzimmer, wo er sich über den großen Tisch beugte, auf dem überall Puzzlestücke verteilt lagen.

So läuft es bei uns fast jeden Abend, außer wenn Mr. Nico vorbeikommt. Mr. Nico ist derjenige, dem wir die ganzen Puzzles zu verdanken haben. Als ich noch jünger war, wusste ich das nicht, aber Darryls erster Businessdeal war mit Mr. Nico. Er investierte in Mr. Nicos Firma, und die stellt Puzzles her. Sie heißt *Mein Puzzle*. Man nimmt ein Foto, schickt es per Mail zu ihnen, und sie schicken einem dann ein Puzzle von diesem Foto zurück. Ganz einfach. Die Schachteln kommen ohne ein Bild vorne drauf bei einem an. Man weiß also nicht, wie das Puzzle aussieht, bevor es fertig ist. Meine ganze Kindheit über arbeiteten Darryl und ich jeden Tag an einem Puzzle von meiner Mutter. Darryl hatte richtig viele Fotos von ihr gemacht – und von ihnen beiden –, fast, als wollte er genügend Bilder haben, damit wir für den Rest unseres Lebens immer neue Puzzles machen können. Nonstop Überraschungen. Eine Entdeckung nach der anderen. Er hat mir erklärt, dass er sichergehen will, dass ich sie auch kenne. Wenigstens ihr Gesicht. Ihr Lächeln. Und das tat ich. Das tue ich. Jeden Tag muss ich überlegen, wie ich sie zusammensetzen kann, wie ich sie vervollständige. Erst den Rand und die Ecken und mich dann vorarbeiten, indem ich meine Fantasie benutze. So hat Darryl es mir beigebracht. Und jedes Mal wenn wir ein Puzzle fertig haben, bringt Mr. Nico ein neues vorbei. Vor allem, weil die kostenlosen Puzzles die einzige »Kapitalrendite« sind, die

mein Vater von ihm bekommt.

Immer wenn Mr. Nico da ist, raucht er außerdem eine Zigarre mit Darryl, und er fragt meinen Vater jedes Mal, ob er nicht Lust hätte, mal mit seiner Schwester auszugehen. Sie heißt Ms. Linda. Einmal hat Nico uns sogar ein Puzzle von Ms. Lindas Gesicht untergeschoben. Das war mal 'ne Überraschung. Ich fand, sie sah sehr hübsch aus, aber wir haben es nie fertig gemacht.

Aber heute Abend ist Mr. Nico nicht gekommen. Darryl brauchte also nicht so komisch zu lachen, wie er es immer tut, wenn Mr. Nico ihn fragt, ob er sich nicht mal mit Ms. Linda treffen möchte. Stattdessen beugte er sich über den Tisch, musterte die Teile eines neuen Puzzles, schob sie herum und suchte nach den Ecken und Randstücken. Ich stellte mich neben ihn.

Und fragte ihn, ob er sauer auf mich sei.

Er sagte, sauer wäre nicht das richtige Wort.

Dann fragte ich, was denn das richtige Wort wäre.

Er sagte, er hätte uns ein paar Fertiggerichte mitgebracht.

Das Wort war also »nicht jetzt«.

Liebes Tagebuch,

das Wort ist »eklig«.

Das Wort ist »trocken«.

Mein Fertiggericht schmeckte wie eine Fernsehwerbung.

Und keine lustige, sondern eine über Lebensversicherungen. Ich habe keine Ahnung, was eine Lebensversicherung sein soll, aber offenbar brauchen alte Leute so was, weil die kommen in diesen Werbespots immer vor. Und genau so hat mein Essen geschmeckt.

Wie eine Werbung für Lebensversicherungen.

Oder als würde man ein Puzzle essen.

Liebes Tagebuch,

erinnerst du dich noch an mein Zimmer? Mir ist gerade klar geworden, dass du die ganze Zeit hier drin warst, aber in einer Kommodenschublade verstaut, mit alten Spielsachen auf dir drauf. Weißt du noch, wie die Wände aussehen? Dieses helle Grün, so wie die Farbe von Gras, kurz bevor es ausbleicht in der Hitze? Und die Decke, ganz glatt und weiß? Ab und zu ein Kreis – Heimat einer Glühbirne, die diesem Weiß noch mehr Weiß hinzufügt. Erinnerst du dich an den öden beigen Teppich aus Kamm-gähn-garn?

Oder an das große Plüschzebra in der Ecke? Und Erinnerst du dich an das Babybettchen? Es steht immer noch da.